

82. Sonnabend, am 13. Oktober 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien von C. Meyer, Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Potsdam. Potsdam, bei Riegel; erster Theil, Planimetrie 1837; zweiter Theil, Stereometrie 1838.

Der Verfasser hat bei der Ausarbeitung dieses Lehrbuchs ein Gymnasium von 7 Classen im Auge gehabt, auf welchem die Mathematik in den ersten fünf Classen gelehrt wird, und dem gemäß den ganzen Vortrag in vier Curse eingetheilt. Der erste Cursus, für Quarta bestimmt, enthält nächst den nöthigen Vorbegriffen die Theorie der Parallellinien, die Eigenschaften und die Congruenz der geradlinigen Dreiecke; der zweite Cursus, welcher in Untertertia gelehrt werden soll, handelt von den Vierecken und dem Kreise. In dem dritten für Obertertia bestimmten Cursus wird die Theorie der geometrischen Verhältnisse und Proportionen, die Aehnlichkeit und Inhaltsbestimmung der Figuren (wobei die Berechnung eines Dreiecks aus den 3 Seiten vermist wird), die Proportionalität der Linien im Kreise, so wie die Kreisrechnung vorgetragen. Der letzte Cursus enthält die Stereometrie, in welcher auch die regelmäßigen Körper sehr ausführlich abgehandelt sind. Der Vortrag des Verfassers, welcher weniger nach Originalität, als nach Gründlichkeit und Uebersichtlichkeit gestrebt hat, ist durchgängig sehr verständlich, und zeichnet sich durch Einfachheit vieler Beweise, namentlich derjenigen für die Parallelentheorie und die Congruenz der Dreiecke aus. Die Uebersichtlichkeit würde noch mehr gewonnen haben, wenn ein Theil der Lehrrsätze, welche zum Zusammenhange des Ganzen nicht nöthig sind, entweder ganz weggelassen, oder unter die den Curse beigefügten Aufgaben verwiesen worden wäre. Lehrrsätze wie folgender: Jeder Punkt in einem Kreise steht dem Mittelpunkt des letzteren näher, als die Punkte seines Umfanges, dürften z. B. ganz entbehrlich seyn; weil es gewiß nie einem denkenden Menschen in den Sinn kommen wird, sie zu bezweifeln. Der größte Theil der Lehrrsätze über die Proportionallinien im Kreise, viele Sätze, die Figuren von gleichem Inhalt betreffend, u. s. w. finden dagegen so höchst selten eine praktische Anwendung, sind auch dann dem geübten Mathematiker so leicht entbehrlich, und stehen mit den Hauptlehren der Geometrie in so entfernter Beziehung, daß sie

nur als Denkübungen nützlich werden können. Allerdings ist eine so enge Begrenzung des Lehrgebäudes der Geometrie dem Gebrauch zuwider; allein die tägliche Erfahrung lehrt auch noch immer, daß der größte Theil der jungen Leute die Lust und den Muth zur Erlernung der Mathematik verlieren, bevor sie noch zu derjenigen Uebersicht gelangen, welche eine freie und selbstthätige Anwendung des Erlernten möglich macht, die gleichwohl allein geeignet ist, Neigung zum Studium dieser Wissenschaft zu erwecken.

Schlüßlich ist zu bemerken, daß alle Aufgaben, welche der Verfasser in großer Anzahl den verschiedenen Curse beigefügt hat, nur auf geometrische Constructionen Bezug haben, und man vermist in dieser Sammlung Beispiele für die Berechnung von zusammengesetzten Flächen und Körpern und andere durch Rechnung zu lösende Fragen, welche doch nicht minder als constructive Aufgaben geeignet sind, das Nachdenken der Schüler zu wecken, und ihnen die Anwendung der Geometrie im praktischen Leben anschaulich machen. R.

Die Auferstehung vom Tode. Nach M. Masson und A. Buchet. Frei bearbeitet von E. Kruse. Erster und zweiter Theil. Leipzig, Kollmann. 1838.

Das Buch beginnt mit einem nächtlichen Rendezvous. Die verwitwete Gräfin Bauxbuin in Paris giebt solches ihrem Sekretär, hauptsächlich um zu erklären, daß sie durch ihn guter Hoffnung sey. Dieses die geneigte Leserin ohnfehlbar etwas überraschende Geständniß wird an Originalität noch weit überboten durch das Gegengeständniß des Herrn Sekretärs, daß er, der Vater ihres Kindes, ohnlängst zum Tode verurtheilt, gehenkt, aber glücklicherweise durch Freundeshand heimlich gerettet worden. Uebrigens ist diese Hinrichtung, beiläufig gesagt, ein geseßlicher Mord gewesen, auch wird dem Gehenkten, besage des Schlusses vom zweiten Theile, späterhin ein prachtvolles Marmordenkmal gesetzt und er hat die seltene Satisfaktion, dieser seiner Todtenfeier noch bei lebendigem Leibe inkognito beizuwohnen. Aber auch an ungesellichen Morden darf man in dem Werke nicht Mangel leiden und es finden sich im ersten Bande auf den zwei Seiten 142 und 143 allein deren drei.